

BEGEGNUNG

Pfarrblatt der Piaristenpfarre Maria Treu

November 2017 | 89. Jahrgang | Ausgabe 2



Start des neuen Pfarrgemeinderates

Am 19. März 2017 wurde der neue Pfarrgemeinderat von Maria Treu gewählt.

Der PGR unterstützt den Pfarrer mitverantwortlich bei der Leitung der Pfarrgemeinde. Er berät mit dem Pfarrer Fragen des pfarrlichen Lebens und entscheidet zusammen mit dem Pfarrer. Das tut er als ein von der Pfarrbevölkerung gewähltes Gremium.

Christoph Proksch, stellvertretender Vorsitzender des Pfarrgemeinderats von Maria Treu, berichtet über den Beginn der neuen Funktionsperiode und dass es eine besondere Tradition in Maria Treu zu sein scheint, Veränderungen in der Pfarre auch mit Diskussionen und Kontroversen zu begleiten. [Seiten 3 und 4](#)

Polnische Gemeinde in „Maria Treu“

Seit März 2014 gibt es Gottesdienste in polnischer Sprache in der Pfarre Maria Treu. Was ist der Hintergrund bzw. wie kam es dazu?

Andrzej Jaworski, Pfarrgemeinderat in Maria Treu, erzählt, wie die polnische Gemeinde nach der Auflösung der Pfarre Neulerchenfeld in der Pfarre Maria Treu eine neue Heimat fand und warum Gottesdienste in der eigenen Muttersprache wichtig sind. [Seiten 5 und 6](#)



Am 22. Sep. 2017 jährte sich der Geburtstag von P. Hartmann Thaler zum 100. Mal.

Dankbar denken wir an sein vielfältiges Wirken zurück und blicken auf ein neues Buch, das ihm gewidmet ist. [Seite 7](#)

Priesterweihe von John Bosco Joseph SP

Claudia Csoklich, Pfarrgemeinderätin in Maria Treu, spricht in dieser Ausgabe mit Pater John Bosco über seine Priesterweihe in Indien im August 2017, seine Herkunft, Berufung und wie er in die Piaristenpfarre Maria Treu kam. [Seiten 8 und 9](#)

Firmung 2017 in Maria Treu

Clara Schumann berichtet über die heurige Firmung, die im Sep. 2017 stattfand. 27 Jugendliche erhielten nach knapp einem halben Jahr Vorbereitung das Sakrament der Firmung und erlebten eine stimmungsvolle Firmfeier in der Pfarre. [Seite 10](#)



Liebe Pfarrmitglieder!

Im Oktober leiteten wir unsere Pfarrgemeinderatsklausur mit einer Bibelstelle ein, die viele von euch kennen:

„Jeder, der diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute“ (Mt 7,21-29).

Immer wieder werden wir daran erinnert, dass dieser feste Grund, dieses ordentliche Fundament auf das Jesus uns stellen will, die Voraussetzung dafür ist, dass wir mit den unterschiedlichen und sich ständig verändernden Anforderungen des Lebens fertig werden können. Es gibt kein vergleichbares Fundament, das sich auch nach über zweitausend Jahren so bewährt hat.

In der Klausur selbst haben sich unser neuer Kaplan Pater Bosco (seit 1. Nov. 2017) und ich sehr gefreut über die reiche Vielfalt an Vorschlägen und Initiativen, die Bereitschaft zur Mitwirkung und die Anteilnahme am Pfarrgeschehen unseres neuen Teams im Pfarrgemeinderat. Eine gute Aussprache für die Anliegen der Pfarre und des Ordens im gemeinsamen Wirken für uns alle war ebenfalls ein wichtiger Teil dieser Klausur.

Wenn möglichst viele Ideen und Anregungen in einem gemeinsamen Pastoralkonzept verwirklicht werden, könnten wir eine der ersten Pfarren sein, die ihre Vorstellungen und Wünsche auch aktuell verschriftlicht hat. Damit stoßen wir einen Prozess an, der uns noch länger beschäftigen wird. Eigentlich endet dieser Prozess nie. Nicht umsonst spricht man von der „Ecclesia semper reformanda“. Die Kirche ist aber kein abstraktes Gebilde, das wir per Distanz nur von außen kritisieren. Kritik an der Kirche trifft immer auch uns, da wir ein Teil von ihr sind. Das ist auch gut so, da wir selbst noch nicht am Ende unseres Weges sind, der uns hoffentlich einmal durch das Nadelöhr in die Ewigkeit führt. Pater Bosco und ich wollen gerne diesen Weg mit euch gehen.

Heute freue ich mich aber ganz besonders über die vielen Artikel und Inhalte dieser Ausgabe der „Begegnung“. Ein deutliches Signal für die vielen Aktivitäten unserer Pfarre, für die ich mich gerne bei allen Mitwirkenden bedanke.

Ein herzliches Grüß Gott!

P. Paul Nejman SP



„Die harte Landung“

Christoph Proksch, stellvertretender Vorsitzender des Pfarrgemeinderats von Maria Treu, berichtet über den Beginn der neuen Funktionsperiode und dass es eine besondere Tradition in Maria Treu zu sein scheint, Veränderungen in der Pfarre auch mit Diskussionen und Kontroversen zu begleiten.

Liebe Pfarrmitglieder,

vermutlich hätten wir uns alle einen „gemütlicheren“ Einstieg in eine neue Funktionsperiode des Pfarrgemeinderates (PGR) gewünscht. Aber nach vielen Gesprächen während des gelungenen Calasanzfestes und der besonders schönen Primiz von unserem Pater John Bosco am 24. Sep. 2017 wurde mir klar, dass es eine besondere Tradition in Maria Treu zu sein scheint, Veränderungen in der Pfarre auch mit Diskussionen und Kontroversen zu begleiten. Zumindest drei ehemalige Pfarrgemeinderäte der letzten 20 Jahre können sich an einen ähnlichen Einstieg erinnern.

Warum mich das freut? Eine gute Streitkultur ist wertvoll und ein Zeichen des Lebens und der Anteilnahme durch die Angehörigen. Bei uns ist was los und nicht Totenruhe! Und bei allen Unterschieden in den Sichtweisen, ich habe bei jedem und jeder das große Interesse an der Zukunft unserer Pfarre gespürt, egal ob im Internet oder im persönlichen Gespräch. Selbst einzelne Ankündigungen, sich von der Pfarre zurückzuziehen, zeigen ja, dass jemand aktiv schreibt und hofft, Dinge mit diesem harten Schritt zu beeinflussen, jedenfalls aber seine Ansichten nicht versteckt oder still resigniert.

Dafür will ich wirklich allen danken, denn ja, ich lese alles, was mich erreicht! Die Auswirkungen dieser Diskussionen haben uns Pfarrgemeinderäte jedenfalls schneller zu stärkerer und intensiverer Zusammenarbeit gezwungen und auch die Sorgen und Ängste in der Pfarre verdeutlicht.

Wir haben dabei zwei ganz wichtige Punkte für uns herausgearbeitet, und diese sind sicherlich Mehrheitsansicht in den jetzigen Gremien der Pfarre:

1. Wir wollen gemeinsam mit dem Orden der Piaristen die Pfarre gestalten! Daher bemühen wir uns, mit unserem Pfarrer P. Paul und allen amtlichen Mitgliedern des PGR einen gemeinsamen Weg zu gehen. Ein Miteinander und Wertschätzung für die jeweiligen Positionen ist uns wichtig! Wir sehen dabei natürlich viel Arbeit vor uns, damit auch in Zukunft die vielen Gruppen und Mitglieder der Pfarre auch weiterhin ausreichend Platz, Anerkennung und Mitwirkungsmöglichkeit finden. Dies betrifft natürlich auch die Räumlichkeiten des Pfarrzentrums, wo noch viel zu tun ist.

2. Wir wollen die Vielfalt in der Pfarre erhalten! Damit meinen wir die Menschen mit ihren unterschiedlichen Wünschen und ihren Vorstellungen von Pfarrleben. Wir meinen damit auch die Ausgestaltung von Liturgie, Caritas oder Diakonie aber auch Verkündigung und Gemeinschaft.

Daher bemühen wir uns um alle in der Pfarre, auch um diejenigen, die derzeit vielen Entwicklungen mit Sorge und Kritik gegenüber stehen. Niemand ist ausgeschlossen, niemand soll wegen seiner Kritik verurteilt werden. Das fände ich falsch.

Was tun wir tatsächlich, um diese Ziele zu erreichen:

Ein zentraler Punkt im Pfarrleben ist die Kommunikation. Bei allen Fragen des Pfarrzentrums betreffend war die erste Kritik: „Warum habt ihr uns das nicht früher gesagt!“ Das war auch die zentrale Entschuldigung von Pater Paul in seinem offenen Brief im September. Das ist in meinen Gesprächen mit Pfarrmitgliedern und dem Versuch, Kränkungen zu verstehen immer wieder erste Kritik!

Daher hat der PGR bereits vor dem Sommer beschlossen, die Zeitschrift „Begegnung“ wieder zu beleben - zuerst online und hoffentlich bald auch real in Papierform. Damit wollen wir alle Generationen ansprechen. Auch die Homepage der Pfarre soll wieder stärker als Medium genutzt werden und auf aktuelle Ereignisse zeitnah eingehen. Der Wochenspiegel soll ebenso weitergeführt werden.

Seit August, also bereits im Hochsommer, haben wir teilweise unsere Urlaube unterbrochen um zunächst im Krisenmodus, dann im normalen Pfarralltag, die Zukunft der Pfarre mitzugestalten. Dazu gehörte insbesondere eine Klausur des Pfarrgemeinderates, in der wir die kurzfristigen Entwicklungen ebenso wie unsere Vorstellungen für eine mittel- und langfristige Perspektive erarbeiteten.

Es ist uns wichtig, als PGR unsere Vorstellungen selbstbewusst zu formulieren. P. Paul als unser Pfarrer soll wissen, was uns wichtig ist. Wir wollen aber auch den Orden und seine Bedürfnisse verstehen und respektieren die Veränderungen des Klosters als Chance für uns alle. Wir wollen unsere Priester und uns Laien nicht als Gegensatz oder in einem hierarchischen Verhältnis sehen, sondern in diversen Funktionen der gemeinsamen Pfarre.

Im Pfarrzentrum selbst ist jetzt der Alltag eingelebt. Es läuft seit September eine Hortgruppe. Die Alltags-tauglichkeit der gemeinsamen Nutzung wird erprobt. Vieles geht gut, manches muss sich noch einspielen. In einzelnen Bereichen müssen noch Lösungen gefunden werden. Hier haben wir sicher noch nicht alles geschafft und bitten auch alle Nutzer des Pfarrzentrums um Kritik oder Lösungsvorschläge. Macht uns vor allem einfach darauf aufmerksam, wo Hindernisse auftreten! Wir arbeiten daran und sind überzeugt: Wo ein Wille, da ein Weg! Auch hier danke ich allen, die nicht nur reden, sondern sich aktiv bemühen und bemüht haben. Das erste Calasanzfest mit teilweise schlechtem Wetter war schon eine erste Herausforderung für alle freiwilligen Helfer. Danke vielmals!

Eine der größten Stärken der Pfarre Maria Treu ist ihre Vitalität in den vielen Gruppen, von Jung bis Alt und von bewahrend bis veränderungswillig. Derzeit bemühen sich viele Pfarrgemeinderäte ganz besonders um den Kontakt mit den Pfarrmitgliedern, um diese Aktivitäten in allen Bereichen zu unterstützen. Teilweise sind es erste Gespräche, teilweise wirken unsere Mitglieder direkt und aktiv mit.

Ich danke euch allen für euer Aufunszugehen. Ich danke für das gemeinsame Beten und Arbeiten und auch das gemeinsame Diskutieren. Am Ende wünsche ich mir aber immer auch den Friedensgruß.

Euer

Christoph Proksch

Polnische Gemeinde in Maria Treu

Seit März 2014 gibt es Gottesdienste in polnischer Sprache in der Pfarre Maria Treu. Was ist der Hintergrund bzw. wie kam es dazu?

Auslöser war die Auflösung der Pfarre Neulerchenfeld zwecks Schenkung der Pfarrkirche „Zur schmerzhaften Mutter Gottes“ an die serbisch-orthodoxe Kirche, obwohl Neulerchenfeld eine der bestbesuchten Kirchen war. An die 800 Katholiken polnischer Muttersprache besuchten die Sonntagsgottesdienste.

Wegen der Kirchenschließung wurde die Suche nach einer möglichst zentral gelegenen Pfarre aufgenommen, die bereit war, Gottesdienste in polnischer Sprache anzubieten und die polnischen Christen aufzunehmen.



Konzert in memoriam Johannes Paul II. am 20. Apr. 2017

Da einige der Jugendlichen das Piaristengymnasium besucht hatten, war es naheliegend, an die kirchlichen Würdenträger in Maria Treu heranzutreten. P. Mirosław Barański bot spontan seine Hilfe an und monatelang feierte er mit uns die heiligen Messen. Als im Sommer 2015 die Geistlichen der Pfarre Maria Treu durch P. Mirosław Wojda verstärkt wurden, wurden die heiligen Messen in polnischer Sprache von P. Wojda übernommen. Jetzt, nachdem er in seine Heimat zurückgekehrt ist, freuen wir uns über Predigten abwechselnd von P. Mirosław Barański und P. Paul Nejman.

Warum eigentlich Heilige Messen in der Muttersprache?

Haben Sie schon einmal versucht, in einer Fremdsprache, die sie mehr oder weniger beherrschen, ein intensives Gespräch mit Gott zu führen? Sie werden sehr schnell an Ihre Grenzen stoßen. Auch bei Gebeten wie dem Vaterunser oder dem Gegrüßet seist du Maria dauert es viele Jahre, bis diese verinnerlicht werden. Für Christen aus Polen ist die Heilige Beichte, der demütige Empfang der Heiligen Kommunion, mehr als nur eine Tradition - es ist ein tiefes inneres Bedürfnis. Auch sollen Kinder und Jugendliche - neben dem deutschsprachigen Religionsunterricht - ebenso in der Lage sein, mit ihren Eltern und Großeltern gemeinsam den Gottesdienst feiern zu können.

In den vergangenen drei Jahren haben wir uns lieb gewonnene Traditionen fortgesetzt. Dazu gehören ein Konzert in memoriam und zu Ehren Johannes Paul II., gemeinsames Singen von Weihnachtsliedern oder Festveranstaltungen im Zusammenhang mit Ereignissen der polnischen Geschichte. Auch hatten wir interessante Vorträge über die Missionstätigkeit von P. Robert Kollek SVD und P. Mirosław Wojda SP.

Wie wollen wir die Zukunft gestalten?

In Zukunft möchten wir nicht nur die uns lieb gewonnenen Traditionen fortsetzen, sondern die Zusammenarbeit mit allen Pfarrangehörigen intensivieren und das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken.

Nachstehend unser Aktivitätsrahmen für die nächste Zeit:

- Jeden ersten Mittwoch im Monat Rosenkranz Deutsch/Polnisch
- Am 12. Nov. 2017 Feier anlässlich der Gründung der polnischen Republik im Nov. 1918
- Im Jän. 2018 polnische Weihnachtslieder (in Polen geht die Weihnachtszeit bis 2. Feb.)
- Im Apr. 2018 Konzert in memoriam Johannes Paul II.
- Mai/Juni 2018 Pilgerfahrt nach Polen zum Marienheiligtum Tschenstochau, nach Krakau und zum Salzbergwerk Wieliczka. (Dauer: drei Übernachtungen)

Abschließend möchten wir uns für die freundliche und zuvorkommende Aufnahme in der Pfarre Maria Treu herzlichst bedanken. Wir fühlen uns wohl in der Pfarre und freuen uns jeden Sonntag auf den Gottesdienst.

Andrzej Jaworski und die polnische Gemeinde



Sonntagsmesse in Neulerchenfeld

Danke an Markus Stickler und Theresia Biba-Stickler

Nach einer längeren Pause gibt es nun wieder ein Exemplar unserer Pfarrzeitung „Begegnung“, diesmal von einem neuen Redaktionsteam erarbeitet und gestaltet.

Wir wollen uns herzlich beim bisherigen Team, Markus Stickler und Theresia Biba-Stickler, für die jahrelange Betreuung unserer Pfarrzeitung bedanken. Sie haben in vielen Stunden dafür gesorgt, dass Artikel geschrieben wurden, haben Fotos gemacht, die Beiträge gesetzt, Korrektur gelesen, die Redakteure rechtzeitig aufgefordert, Artikel zu schreiben, die Übersicht behalten, für das Layout gesorgt, schließlich die Zeitungen zur Druckerei gebracht und dann zur Post bzw. auf die Homepage gestellt. Ja, viele Schritte sind nötig, bis Sie eine neue Zeitung in den Händen halten. Danke vielmals für euer Engagement und die viele Energie.

Dass Sie diese aktuelle Ausgabe nicht in den Händen halten, sondern per E-Mail zugestellt bekommen bzw. über die Website unserer Pfarre lesen können, hat finanzielle Gründe. Die Pfarre muss sparen und der Druck einer Ausgabe kostet viel Geld.

Ilka Krenn

Am 22. Sep. 2017 jährte sich der Geburtstag von Pater Hartmann Thaler zum 100. Mal.

Dankbar denken wir an sein vielfältiges Wirken zurück.

„Was ich dich noch fragen wollte“ war der geplante Titel eines weiteren Buches über P. Thaler. Zu diesem Buch ist es dann leider nicht mehr gekommen.

In seinem bibliothekarischen Nachlass haben wir das von P. Thaler verfasste Tagebuch aus der Zeit von März bis Sep. 1945 gefunden. Seiner bescheidenen und zurückhaltenden Art entsprechend hat P. Thaler uns ganz bewusst sein Tagebuch nicht zu Lebzeiten übergeben. Dieses Tagebuch sowie Predigten von P. Thaler geben uns in sehr umfassender und grundsätzlicher Art eine Antwort auf die Ausrichtung und Grundfragen seines Lebens.

„Ich lebe, doch nicht mehr ich, Christus lebt in mir.“ Diese Stelle aus dem Galaterbrief, zitiert auf dem Primizbild, ist Maßstab und Ziel des Lebensweges von P. Thaler. Und der Titel unseres Buches.

Bedingungslos hat sich P. Thaler in seinem Denken und Handeln an Jesus orientiert. Nur dieser Maßstab hat für ihn gezählt. Nur vor diesem Hintergrund ist seine Selbstdisziplin und Askese nachvollziehbar und verständlich.

Dem besonderen Verhältnis von P. Thaler zur Gottesmutter wird in diesem Buch mehrfach Rechnung getragen. Rosa Juchniewicz verweist in der grafischen Gestaltung des Einbandes dezent auf die Mariensäule, die P. Thaler von seinem Zimmer aus sehen konnte. Helmut Wimmer dokumentiert mit seinen künstlerischen Fotos die Mariensäule in allen Details, und Dr. Heinrich Gotsmy erklärt die geschichtliche Entwicklung der Mariensäule und übersetzt die drei Inschriften.



Helmut Wimmer hat als Kameramann visuell ganz wesentlich zum Filmprojekt „Himmelwärts“, einem Film von Jacqueline Kornmüller über P. Thaler, beigetragen. Im Zuge dieser Filmaufnahmen sind auch Wimmers außergewöhnliche Fotos im ehemaligen Zimmer von P. Thaler entstanden und geben einen Einblick in sein Zuhause. Nach dem Tod von P. Thaler wurde aus diesem Zimmer eine Kapelle, die mit Fotos von Helmut Wimmer illustriert wird.

Den Abschluss des Buches bilden vier Erinnerungen und Glaubenszeugnisse von zwei ehemaligen Schülern und zwei Pfarrmitgliedern.

Dieses Buch ist ein Teil des spirituellen Erbes von P. Thaler, das uns so beeindruckt, dass wir uns verpflichtet fühlen, dieses zu veröffentlichen und zu teilen.

P. Mirosław Barański SP

Priesterweihe von John Bosco Joseph SP

Claudia Csoklich, Pfarrgemeinderätin in Maria Treu, spricht mit P. John Bosco über seine Priesterweihe in Indien im August 2017, seine Herkunft, Berufung und wie er in die Piaristenpfarre Maria Treu kam.

Claudia: Lieber Pater Bosco, wir danken dir sehr, dass du dich zu diesem Interview bereit erklärt hast. Im August bist du in Indien zum Priester geweiht worden. Nun möchten wir dich in unserem Pfarrblatt der Gemeinde vorstellen. Bitte erzähle uns zunächst aus deinem Leben, und zwar wo und wie du aufgewachsen bist, von deiner Familie, deiner Schullaufbahn und deinem Land.

P. Bosco: Am 25. November 1985 bin ich auf der Insel Fatima im Indischen Ozean geboren worden, habe einen älteren Bruder und eine jüngere Schwester. Mein Vater ist Geschäftsmann. Aufgewachsen bin ich in Quilon, ich habe vier Jahre die Pfarrvolksschule „Hl. Familie“ besucht, um danach auf das Gymnasium „St. Aloisius“ zu gehen, wo ich auch meine Matura gemacht habe.

Wann hattest du das erste Mal den Wunsch, Priester zu werden? Hattest du ein besonderes Erlebnis? Eine Berufung? Und hat sich von diesem Zeitpunkt an dein Leben verändert? Was haben deine Eltern zu deinem Wunsch, Priester zu werden, gesagt? Wie bist du in Kontakt zu den Piaristen gekommen? Hattest du ein Vorbild?

Aufgewachsen in einer gläubigen katholischen Familie waren für uns alle das tägliche Gebet, der Messbesuch sowie der Empfang der Sakramente selbstverständlich. Von meinen Tanten – zum Teil Ordensfrauen – und meinem Priester Großonkel habe ich viel über ihre Berufung und das Leben im Kloster gehört. Schon sehr früh habe ich gespürt, dass ich ganz für Gott leben möchte. Im letzten Jahr des Gymnasiums kamen dann zwei Patres in unsere Schule, die im Rahmen einer Katechese von ihrem Orden, dem Piaristenorden, erzählt haben. So lernte ich die Piaristen kennen und ersuchte bald schon um Aufnahme in das Kloster. Am 12. Juni 2001 erhielt ich die Erlaubnis einzutreten und begann meine Ausbildung im Haus „Calasanz Bhavan, Aroor“. Zunächst war mein Vater über meine Entscheidung traurig, meine Mutter jedoch hat mich immer unterstützt.



Wie ist es dir im Priesterseminar gegangen? Wie war es, als du erfahren hast, dass du nach Wien reisen sollst, um dort weiter zu studieren? Hast du dich selber gemeldet? Oder bist du gefragt worden?

Im Rahmen einer Visitation hat mich Pater General gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, nach Wien zu gehen, um dort meine Ausbildung fortzusetzen und danach als Priester zu arbeiten. Da ich offen für Neues und auch bereit bin, dorthin zu gehen, wo ich gebraucht werde, bin ich mit Freuden nach Wien gekommen.

Wie hast du dich gefühlt, als du nach Wien gekommen bist? Konntest du schon Deutsch sprechen? Gefällt es dir in Maria Treu? Hast du dich hier gut eingelebt? Wie oft fährst du nach Indien?

Bereits in Indien habe ich zwei Deutschkurse besucht. In Wien war es anfangs allerdings noch etwas schwierig, doch bald habe ich mich gut eingelebt. Alle zwei Jahre kann ich nach Indien fahren, um meine Familie zu besuchen.

Und dein Studium in Heiligenkreuz? Du hattest ja schon in Indien Theologie studiert. Konntest du dann gleich weiterstudieren? Und hast du dich gut mit den anderen Studenten verstanden?

In Heiligenkreuz habe ich mich gleich wohlfühlt und viele Freunde gefunden. Das Studium habe ich fortsetzen können; am Anfang war es natürlich recht schwierig, doch jetzt fehlt nur noch die Fertigstellung meiner Magisterarbeit. In St. Pölten habe ich mit der Ausbildung zum Religionslehrer begonnen. Die Arbeit in der Schule bereitet mir große Freude!

In Wien hast du die Ewige Profess abgelegt und wurdest auch zum Diakon geweiht. Aber zur Priesterweihe bist du nach Indien gefahren – hat das besondere Gründe? Wer hat die Priesterweihe vorbereitet und wer hat dich geweiht? Kannst du uns ein wenig von diesem großen Fest erzählen?

Für uns Inder ist es ganz wichtig, dass wir in unserer Heimatpfarre zum Priester geweiht werden. Mein Vater hat für mich dieses Fest vorbereitet, Bischof Sylvester hat mich dann geweiht. Alle meine Freunde und die ganze Familie – rund 2300 Gäste – haben mitgefeiert. Es war ein wunderbarer Tag!

Es war so schön, dass du im Rahmen des Calasanzfestes die Primizmesse in Maria Treu gefeiert hast. So viele Menschen haben mitgefeiert und sich mit dir gefreut. Wir gratulieren dir sehr herzlich! Wir freuen uns, dass du in Maria Treu bist! Welche Aufgaben wirst du in unserer Pfarre übernehmen? Welche Pläne hast du nun?

Schon lange Zeit war es mein Wunsch, im Rahmen des Calasanzfestes meine Primiz in Maria Treu zu feiern. Die Heilige Messe war wunderschön. Seit Beginn meines Studiums in Heiligenkreuz bin ich P. Karl Wallner sehr verbunden. Von ihm habe ich viel gelernt und ihm verdanke ich viel – Danke, dass er diese Heilige Messe konzelebriert und gepredigt hat! Zunächst beginne ich als Schulpriester in der Piaristenvolksschule und bin Kaplan in der Pfarre. Außerdem möchte ich meine beiden Studien beenden – mit meiner Magisterarbeit komme ich gut voran und an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) St. Pölten werde ich im Juni 2018 abschließen.

Lieber Pater Bosco! Herzlichen Dank für dieses Gespräch! Alles Gute und Gottes Segen auf deinem weiteren Lebensweg wünschen wir dir von Herzen!

Claudia Csoklich



Priesterweihe von Pater John Bosco in Indien im August 2017

Firmung 2017 in Maria Treu

Clara Schumann berichtet über die heurige Firmung, die im Sep. 2017 stattfand. 27 Jugendliche erhielten nach knapp einem halben Jahr Vorbereitung das Sakrament der Firmung und erlebten eine stimmungsvolle Firmfeier in der Pfarre.

Unter dem Motto „Ja, wir schaffen das!“ bereiteten sich heuer 27 Jugendliche in unserer Pfarre auf das Sakrament der Firmung vor.

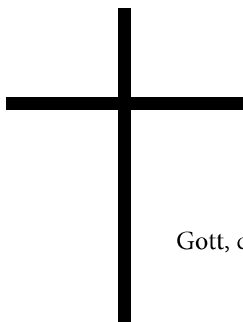
In den wöchentlichen Gruppenstunden wurden theologische, soziale und gesellschaftliche Themen erarbeitet, besprochen und diskutiert. Höhepunkte wie die Firmvorstellungsmesse, das gemeinsame Firmwochenende und das Engagement in einer caritativen Einrichtung waren freudige und prägende Ereignisse.

Am Samstag, dem 30. Sep. 2017 war es nach einem knappen halben Jahr der Vorbereitung endlich soweit: Mit dem heurigen Firmspender Dompfarrer Anton Faber durften wir eine sehr stimmungsvolle und berührende Firmfeier bei schönstem Wetter erleben!

Wir hoffen, dass der Heilige Geist mit all seinen Gaben in unseren Firmlingen wirkt und sie spüren lässt, dass Glaube und Gemeinschaft lebensstärkend sind.

Clara Schumann





Der Herr ist mein Hirte,
nichts wird mir fehlen,
er leitet mich auf rechten Pfaden. (Psalm 23)

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat seinen treuen Diener, unseren lieben Mitbruder

KR P. Felix Schober SP

am 6. Oktober 2017, nach langer geduldig ertragener Krankheit, gestärkt durch das Sakrament der Krankensalbung, in die ewige Heimat berufen. Er stand im 88. Lebensjahr, im 68. Jahr seines Ordenslebens und im 64. Jahr seines Priestertums.

Im siebenten Wiener Gemeindebezirk in eine tiefgläubige Familie geboren, war unser Mitbruder bereits als Volksschüler mit unserem Orden verbunden. Schon sein älterer früh verstorbener Bruder Josef wollte Piarist werden. Mit seinem jüngeren Bruder Clemens, der in weiterer Folge ebenfalls in den Piaristenorden eingetreten ist und bis zu seinem Tod 1984 als Pfarrer in Maria Treu wirkte, schloss er sich der Jugend- und Ministrantengruppe von Maria Treu an. Nach der Matura folgen das Noviziat und die erste feierliche Profess im Jahr 1950. Das Theologiestudium beginnt P. Felix in Wien und setzt es in St. Pölten fort, um gleichzeitig auch die Lehrerbildungsanstalt in Krems absolvieren zu können.

Mit der Priesterweihe 1954 beginnt das pastorale und pädagogische Wirken von P. Felix. Zunächst fünf Jahre als klassenführender Lehrer in der Piaristenvolksschule St. Thekla und nach seiner Übersiedlung nach Krems als Erzieher im Konvikt bzw. als Religionslehrer in der Hauptschule und im ehemaligen Piaristengymnasium Krems. Durch seine umgängliche Art und seinen Humor fasst P. Felix in Krems – nach anfänglicher Scheu vor der Übersiedlung – rasch Fuß und übernimmt auch die Verantwortung als Rektor. In der Zeit von 1983 bis 1995 leitet P. Felix die Piaristenvolksschule Maria Treu. Von 1995 bis 2003 steht er als Vikar des P. General der Österreichischen Piaristenordensprovinz vor und bleibt auch danach bis zum Ausbruch seiner Krankheit in Krems aktiv.

Am Donnerstag, dem 19. Oktober, wird der Verstorbene ab 12 Uhr in der Piaristenkirche Krems aufgebahrt. Um 14.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet und um 15 Uhr feiern die Mitbrüder mit der Trauergemeinde die Heilige Messe im Gedenken an P. Felix Schober. Nach der Heiligen Messe erfolgt die feierliche Einsegnung und das Begräbnis am Kremser Friedhof (Wiener Straße 87).

Im Anschluss laden der Orden und die Rektoratsgemeinde ab ca. 16.45 Uhr zu einer Agape in das Gasthaus Klinghuber (Wiener Straße 2) ein.

In der Piaristenkirche Maria Treu feiern wir im Gedenken an P. Schober am Dienstag, dem 24. Oktober, um 19 Uhr die Heilige Messe.

Wir empfehlen unseren lieben Verstorbenen dem Gebet aller.

Die Familie

**Die Rektoratsgemeinde Krems
Die Österreichische Piaristenordensprovinz**

*Im Sinne des Verstorbenen bitten wir, an Stelle von Blumen Spenden die Ausbildung des Ordensnachwuchses in Maria Treu zu fördern.
IBAN AT64 1100 0097 4404 7303 lautend auf Österreichische Piaristenordensprovinz*

Danke an Maria Klier und Christl Klausinger

Für lange Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit in der Pfarre Maria Treu

Als im Frühling 2007 mein Sohn David und meine Schwiegertochter Christine berufsbedingt aus Wien weggezogen sind, hieß es beim Anblick ihrer nur teilgeleerten Wohnung: „Conny, was jetzt noch da ist, kannst du alles auf den Flohmarkt geben!“ Mit Hilfe eines guten Freundes lieferte ich ungefähr fünf Autos voll mit Davids und Christines Sachen an unseren Pfarrflohmarkt, worauf ich ernsthaft krank wurde und dadurch nicht in der Lage war, diese Dinge dort anzubieten.

Dankenswerter Weise durfte ich die Verantwortung für diesen und - im Anschluss daran - alle weiteren Flohmärkte in die bewährten Hände von Maria Klier übergeben.

Maria Klier hatte zu diesem Zeitpunkt zusammen mit Christl Klausinger bereits seit vielen Jahren ehrenamtliche Tätigkeiten übernommen. Gemeinsam verstärken sie in den Wintermonaten das Frühstücksteam der Obdachlosenbetreuung, sorgen das ganze Jahr über dafür, dass die Messkollekten zur Bank gebracht werden und dass die Sachspenden einer vernünftigen Verwendung zugeführt werden, zur Verteilung an die zahlreichen Obdachlosen. Weiters sorgen beide dafür, dass Originalverpacktes in die Tombola für den Pfarrkirchentag kommt und dass alle anderen Sachen - nach Sparten sortiert - in Bananenschachteln stapelbar verpackt werden für die jährlichen Flohmärkte im März und Oktober.

Maria Klier und Christl Klausinger waren und sind beide schon viele lange Jahre ehrenamtliche Säulen der Pfarre. Maria war als Vertreterin der Pfadfinder im PGR aktiv, in Uschi Klimpfingers Erstkommunionsteam tätig, arbeitete mehrere Perioden in der Caritas und im Verkündigungsausschuss, wirkte beim Seniorengenerationstagsfest, Pfarrcafé, Fastensuppen-Essen, dem Büffet beim Adventmarkt und bei den jährlichen Opern- und Operettenaufführungen mit und vieles mehr. Daneben ist sie auch noch Lesepatin in der Volksschule Lange Gasse und spielt Theater im Nachbarschaftszentrum in der Florianigasse. Christl wiederum hatte von 2002 bis 2009 die Kindergartenbeitragskartei (ein besonders mühseliges Geschäft) übernommen und sorgt seit damals auch dafür, dass alle SeniorInnen rechtzeitig die Geburtstagswünsche des Pfarrers zugestellt bekommen.

In den letzten Jahren hat Maria Klier alle vorbereitenden Tätigkeiten für die Flohmärkte allein hauptverantwortlich übernommen. Besondere Schätze hat Maria Klier ins Dorotheum gebracht oder auf willhaben.at im Internet angeboten, sodass sich die Erträge der beiden Flohmärkte zugunsten des Pfarrbudgets auf jährlich durchschnittlich EUR 12.600,- belaufen.

Jedes Jahr wurden die Bedingungen für den Flohmarkt komplizierter, und so hat Maria nach 20 bravorös organisierten Flohmärkten beschlossen, von der Flohmarktorganisation mit allem, was dazugehört, zurückzutreten.

Ich danke Maria Klier und Christl Klausinger von Herzen für ihre Freundschaft und dafür, dass sie beide so viel Zeit, Herz und Energie in ihre ehrenamtlichen Pfarraktivitäten investiert haben und weitere ehrenamtliche Damen und Herren angeregt haben, insbesondere bei den Flohmärkten mitzuarbeiten – denn ohne ehrenamtliche MitarbeiterInnen kann keine Pfarre bestehen!

Johanna Conny Schmitt

Das Bildungswerk in Maria Treu hat Tradition

Nach einigen Jahren Pause wollen wir nun diese Tradition wieder aufnehmen. Bis Weihnachten gibt es zunächst einmal drei Vorträge, und zwar jeweils um 10:30 Uhr c.t. im Anschluss an die Gemeindemesse im Calasanzsaal.

Der erste Vortrag zum Thema „Exorzismus – Gibt es das immer noch?“ fand am 1. Okt. 2017 statt. Dr. Larry Hogan, der „Exorzist“ der Erzdiözese, stellte sich den Fragen einer großen interessierten Zuhörerschar. Am 19. Nov. sprach Prof. P. DDr. Alkuin Schachenmayr OCist über „500 Jahre Martin Luther, 2000 Jahre Katholische Reform“. Nicht nur Martin Luther war die Reformation ein Anliegen, sondern auch in der katholischen Kirche gab und gibt es seit Jahrhunderten Reformation!

Am 10. Dez. spricht Maximilian Rupp über „Was ist der Mensch oder warum wir Türen benützen?“, über die Frage, was das Menschsein ausmacht.

Eine Fortsetzung dieser Bildungswerkinitiative im Frühjahr 2018 ist in Planung. Nehmen Sie doch die Gelegenheit wahr, wir freuen uns auf spannende Vorträge!

Ilka Krenn

„Sing mit uns in Maria Treu“

Auch heuer treffen wir uns jeden Dienstag um 16:00 Uhr im Miniheim, um gemeinsam zu singen, zu spielen und vor allem Gott besser kennenzulernen.

Alle Kinder von fünf bis acht Jahren sind herzlich eingeladen, mit uns über Gott zu sprechen, viele Lieder zu lernen und biblische Geschichten zu gestalten und nachzuspielen. Auch über das Leben der Heiligen und die vielen Feste im Kirchenjahr erfahren die Kinder viel. Wir feiern, zeichnen und basteln mit Begeisterung. An einigen Sonntagen dürfen die Kinder auch in der Kirche oder im Kinderwortgottesdienst ihre Lieder präsentieren, was allen große Freude bereitet.



Kinderchor: Dienstag, 16:00 bis 17:15 Uhr im Miniheim

1080 Wien, Lederergasse 10a

Anmeldung und Information: (+43 664) 43 11 788 oder (+43 664) 44 88 730

Wir freuen uns auf viele Kinder, die gerne singen und unseren Kinderchor unterstützen wollen!

Zita Schrott, Maria Becsi und Claudia Csoklich

Impressum

Medieninhaber und für den Inhalt verantwortlich:

Pfarr Maria Treu
P. Mag. Paul Nejman SP
Piaristengasse 43
1080 Wien

Telefon: (+43 1) 405 04 25
E-Mail: pfarrkanzlei@mariatreu.at
<http://www.mariatreu.at>

Spenden für eine zukünftige Druckversion der
Begegnung bitte an:

Pfarr Maria Treu

AT32 4360 0000 0380 1719

35 JAHRE
ADVENTMARKT 2017
IN MARIA TREU

1080 Wien, Piaristengasse 45



Donnerstag 30. November 11 – 19 Uhr

Freitag 1. Dezember 11 – 19 Uhr

Samstag 2. Dezember 11 – 15 Uhr

Der Erlös kommt unseren karitativen Projekten zugute

Sommerlager 2017: Pfadfindergruppe 23

Jedes Jahr fährt die Pfadfindergruppe auf Sommerlager. Diese zwei Wochen im Juli sind der Höhepunkt jedes Pfadfinderjahres.

Das Sommerlager oder kurz „SoLa“ ist eine tolle Möglichkeit, Spaß und Abenteuer in der Natur zu erleben, sich selbst, andere und neue Dinge kennenzulernen und Selbständigkeit sowie Teamarbeit zu üben.

In diesem Jahr hat es uns ins wunderschöne Lavant in Osttirol verschlagen, auf den Lagerplatz mit der wahrscheinlich schönsten Aussicht der Welt. Die Wichtel und Wölflinge (Kinder von sieben bis zehn Jahren) haben in einer Volksschule mit angrenzendem Spielplatz übernachtet. Nur ein kleiner Bach trennte sie vom Lagerplatz, auf dem die restliche Gruppe ihre Zelte aufgeschlagen hatte.

Abgesehen von der tollen Aussicht und dem fantastischen Wetter in Lavant, meinte es auch Jupiter, der römische Göttervater, gut mit uns. Unser Lagermotto war nämlich „Das römische Reich“. Lagerbauten, Bekleidung, Küche und Spiele waren danach ausgerichtet.

Nach zwei Wochen SoLa mussten wir unsere römische Provinz schweren Herzens wieder abbauen und freuen uns schon auf das nächste Sommerlager. Gut Pfad!

Mehr Infos, Termine und Fotos zu unserer Pfadfindergruppe findet ihr auf www.gruppe23.net

Juliana Okropidse



Punschstand zugunsten der Buckow-Orgel

Auch heuer gibt es wieder den Orgel-Punschstand vor der Piaristenkirche. Da der Advent heuer nur drei Wochen dauert, startet der Punschstand bereits am Wochenende vor Adventbeginn.

Die feierliche Eröffnung fand daher am 25. Nov. 2017 statt.

Am Punschstand wird von vielen freiwilligen Pfarrmitgliedern Punsch und Glühwein, gesponsert von der Firma Staud, ausgeschenkt. Geöffnet ist Montag bis Samstag von 16:00 bis 21:00 Uhr, am Sonntag von 10:30 bis 13:00 Uhr und von 18:00 bis 21:00 Uhr.

Schauen Sie doch auch vorbei, stärken Sie sich mit Punsch, Schmalzbrot, Orgelbaunzerl und Co. und helfen Sie so mit, das Projekt „Rettet die Buckow-Orgel der Piaristenbasilika Maria Treu“ näher an seine Realisierung zu rücken!

Weitere Informationen unter www.facebook.com/buckworgel

Ilka Krenn und Markus Semelliker

Josefstädter Pfarrkirtag

Ende September war es wieder soweit - Maria Treu lud zum traditionellen Josefstädter Pfarrkirtag ein.

Wir starteten mit einem gemeinsamen Gottesdienst im Innenhof des Pfarrzentrums. Im Mittelpunkt dieser Feier stand ein Gebet, das der Hl. Joseph Calasanz uns Piaristen mit auf den Weg gegeben hat. Wir beteten es speziell für den Frieden, für Berufungen und für Zusammenhalt innerhalb der Pfarre.

Der anschließende Grillheurige war - trotz des kühlen und nassen Wetters - gut besucht. Ein Highlight war wie jedes Jahr die Tombola. Sowohl die Hauptpreise als auch die Trostpreise sorgten für Begeisterung und erheiterten die Gemüter.



Am Trachtensonntag fand nach der feierlichen Primiz von P. John Bosco der Frühschoppen statt. Den zahlreichen Besuchern wurde neben österreichischen Kasspätzle auch indisches Curry geboten. Für eine ausgelassene Stimmung sorgte QuantaBlech mit klassischer aber auch moderner Blasmusik. Auch den Kindern wurde von Jungschar und Pfadfindern ein abwechslungsreiches Programm mit Kistenklettern, Schminkstation und Hüpfburg geboten.

Der Josefstädter Pfarrkirtag war dieses Jahr ein voller Erfolg! Wir danken allen Besuchern und freiwilligen Mitarbeitern, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben!

Alexander Säckl